

# Notstand

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 20

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-434411>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Ladislaus an Stanislaus.



Liäper Bruoter!

Wänn thie schölzen Schbanier huschauen miesen, wie innen thie Mack-kindlianer Kuhba und thie Viehlibienen apgaunern, wärthen sie thänken es wäre gescheuter gewässen wenn ther Eier-Jongleur Kristofel Kohl-Lumpus niemanthem etwas ragt hette wo er Amerika entdeckt hot. Was thieser Cohntinent uns üpri-genß schon 4 Unheil verurtheilt hot, ist goherpermlisch. 1. hapen uns thie Jänkis thie Viehloggera (Forelia carissima) augh then Hals gehezt, 2. hapen sie uns thie Hörtöbvelcholera unth then Streif (Faulenzia consequens) überengeschießt. Tefgleichen ist thie Ehläckerlitzit ein amerikanisches Gewächß unth was 4 L. Was ein Tellison unth 1 ehläckerlitziertes Tram-Wei anschdellen können wänn Sie einig sind, hapen wir in Thürich gehn; thär Fornengraf ischt nicht fill präfer unth wenn ther Edi-Sohn noch thie Telechemi erlickt wo man einen auf 7 Stun-den weit mit Schwäpfel-Säureh (Ha zwei S. O. vier) otter Amunniat misshanteln kann — thann good night am gi!

Wer hot then Volkoth ersummen? Thie Chempenbränz? Thie Ehmannzi-tazion? Thie Füllfranzimmierei? Thie Upschlinäntz unth wie thie Cohntinden alle heißen? Kein Mäntsch als thieser Calmi-Indianer, wo iez thaß stolze Hü-Schbanien, thie Hochburg unserer heiligsten Religion, abmorgen Wollen. Hopfent-lich schanen ther Nif-Pedicularis unth ther Feliz nümnen lang zu. Schreibe Mihe umgehend warum then Wilhelm, wo im griechischen Krieg then I. Kant zungen hat, sich nicht fermuth.

Thein fiderer Bruter ofenriecht Thier thie zehrtlichsten Grenze:

Ladispediculäus.

## Notstand.

In Berlin giebt man jekt Soiröen.  
Bald beim Kanzler, bald beim Admiral  
Kann man dort die langen Tafeln sehen,  
Die da überfüllt im großen Saal  
Voller Braten, Brot und Weine prangen;  
Ja, dann muß man zu dem Schluß gelangen,  
Daß höchst schön und billig sei das Leben,  
Und man sieht nicht ein, wozu es frommt,  
Die Getreidezölle aufzuheben,  
Da man ja auch so noch nicht verkommt.

## Jekt hat er's.

Der französische Generalsstab besitzt jekt zwei momentphotographische Bilder von großer Beweiskraft gegen Zola und für Esterhazy.

Das eine stellt Zola dar, wie er ein deutsches Beefsteak isst. Auf dem anderen sieht man Esterhazy und die verschleierte Dame. Dieselben sitzen aber auf der Photographie so weit auseinander, daß der Beschauer von der Unschuld Esterhazy's sogleich überzeugt wird.

## Ernährungsenquête.

In Nachahmung der Enquête, die Prof. Serafini in Rom über die Ernährungsverhältnisse der italienischen Studenten vorgenommen, soll in der näch- sten Session der eidgenössischen Räte folgende Motion gestellt werden:

„Der hohe Bundesrat wird eingeladen, die Ernährungsverhältnisse der schweizerischen Großkapitalisten, Eisenbahnverwaltungsräte und anderer schlecht- besehnen Herren einer genauen Prüfung zu unterziehen und darüber in einer der nächsten Sessionen der h. Räte zu berichten. Die Ergebnisse sollen im schweiz. Bundesblatt veröffentlicht werden.“

## Zweierlei.

Eisenbein und Pappelholz  
Sind nicht gleich zu dreheln,  
Bettlerholz und Bettlerstolz  
Sind nicht zu verwechseln.  
Bettlerstolz vor Königsthronen  
Ist in Schiller's Lied gepriesen;  
Bettlerstolz vor den Dublonen,  
Vor die Thür' gehört's gewiesen.

## Carissimo fraddellino!

In Italia habenzi trovato una nuova metoda, di saettigare la hungriga popolazione. Perchè i Kartoffoli sono troppo caro, è come il pane, il Schabziger, le polente e le castanie non fallano vom Himmel- obenaba, il nostro ministerio ha cercato e trovato un famoso alimento per befriedigare anche il più grande Hungero. È una sorta di Bohna, ch'il governmento fa verteilare unterdie poveri diavoli; i soldati besor- gano quest'affare coll'una bewunderungswuerdiga Schneidigkeita. Tu devi solamente verlangare del pane e subito hastu una derighi Bohna nel tuo corpo e poi non hastu mai Hungher. Ma wohlverstanda, è il felice popolo solo, che riceve da questo famoso frutte, i Nobili e i grandi Hallunghi, chi hanno pressato il popolo come una Citrona e chi fierano grande feste immitta il più gran Elendo-questi nobli gwissalosi Schnufti fressano keini Flintakugle. „Quod licet Jovi non licet bovi — a noi il Kerno, al popolo la Sciala, e se non è zrida — dei balli di fucile“ sagenzi con quale io resto il tuo furioso amico.



Dem Herrn sei Dank! Ich meine nämlich nicht einen derartigen Herrn, der sich Kronenwirt der Schöpfung nennt, sondern denjenigen, welcher aus Gewittergewölk auf gelehrte und gedoktorete Schädel poppert. Das Geschenk vom Mannsbilderfabrikanten Dr. Schenk ist nicht einmal von der miserabel erleuchteten Welt angenommen worden; und daher kommt mein folgender Poesie- Anfall, der doch gewiß kein Unfall ist: O, wie freut es mich so tief, Doktor Schenk! — Dein Plan ist schief; Du, der lauter grobe Knaben für die blöde Welt will haben, Kannst verblüfft den Schädel krauen und verbissen uns beschauen.

Du verkündest frech und breit: „Gebet keine Süßigkeit

„Einer angetrauten Gattin, hei! — dann kömmt der Bube! — hat ihn!

„Und bei meinen Doktorfinten bleibt das Weibervolk dahinten!“

Solche dumme Theorie soll verwerfen Er und Sie!

Wenn die armen Weiber müssen Männerleben hier verfüßen,

Sollte sich ein Doktor schämen, Weibern Zucker wegzunehmen.

O, das männliche Geh-schlecht (leste Silbe spricht gerecht).

Aber es ist unausbleiblich, einmal rächt sich, was da weiblich,

Wird mit Stiefelhund und Besen kämpfen, gleich den Kubanesen!

Eulalia.

Gausli: „S'itali ine isch schints s'Brod so tüür.“

Christia: „Ja ja, i has an ghört.“

Gausli: „Sogar de Riche seis z'tüür worde, drom freßid's gad no Auserer ond indisch Vogelneßer.“

Gausli: „Wenn mer jez än gad s'Geldli gäb, so gäng i gi Amerika ine. D'Schwyzer machid döt e bsondere Kompanie zom Chriege gege d'Spaniole.“

Christia: „Do chämi grad au no met der.“

Gausli: „I gäb Hoptma ond du chöntist de Tambur werde.“

## Kriegsdepesche.

Sowohl die spanischen, wie die amerikanischen Schiffe schießen so miserabel, daß ich so munter und gesund bin, wie nie. Die Lüge.

Der Deutsche sagt: O Weib! O Wonne!

Der Italiener: Le donne! le donne!

Cherchez la femme! spricht der Franzos.

Jens selbst sank in der Danae Schoos.

Es ist ein uralte wahres Kapitel:

Der Himmel zuerst, und dann der Spittel!

## Umkehrt ist au gfare.

Meier: „So Herr Müller, s'hät mi jekt würkli gfreut, Jhri werthi Bi-kauntschaft z'mach; — wüßed Sie was, chömet Sie nächste Sunntig nonem Mittagässe zuemer de schwarz Kaffi trinke, so hät mi Fran s'Vergnüge, an Sie kenne z'lehre.“

Müller: „He nu so de, will ich die Nädig mit Dank anäh; (lächelnd) i has nid wie desälb, wo bi der glücke Gläheheit glait hät, er trinke de Kaffi nu det, wo-n-er z'Mittag äßi.“